Sp. 1 e („mollis“), isoliertstachelig. Bres.
464. (Freiburg) !olivascens P.

γ) groß, wechselfarbig, vielleicht mit fließenden Grenzen: „Ledertäubling“.

- 72.* H. weinrot-grün, konzentrisch-wellig-rauh, glanzlos trocken, Oberhaut brüchigmürb, nicht abziehbar. Stiel(spitze) rotflockig. Fl. sehr hart und derb, ± ledergelblich, mit 2% Karbolwasser intensiv weinrot-purpurschwarz. Cyst. herausragend spitz, in S. V. nicht blauend, ohne Hutcyst. Sp. 5 e. Bres. 421. Krombh. 68, 13. Buchenwälder (in Nordd. fehlend) !olivacea Schöff.
- 73.* H. fast allfarbig violett-purpurn-oliv-gelbgrün, etwas schmieriger, Oberhaut fester, halb abziehbar, Fl. wird weicher, mit Karbol meist schwächer rötend, Cyst. in S. V. ± blauend, Sp. netziggratig 9e. Romellii Mre. = !alutacea Fr.
- 74.* H. weinrot-purpurn-braunrot-gelbbraun, schmierig, noch trocken glänzend, Lam. breit, St. meist weiß, später weich. Sp. groß, isoliertstachelig, 4f. Hutcyst. zahlreich, in S. V. blau, schlank. Gramb. 22. Mich.-Sch. 288 integra Fr. (non Ri.)
- Nr. 29 kommt auch fast mild vor! sieht aus wie ein grünlicher Ledertäubling . . . luteoviridans Mart.

Beitrag zur bayerischen Pilzflora.

Aus einem Vortrag am 14. II. 33 in der bayerischen botanischen Gesellschaft in München
„über Pilzfunde in der Gegend von Murnau am Staffelsee, Ober-Bayern“.

Von Dr. Sigl, Gen. Vet. a. D.

Amanitopsis strangulata Fr. mit metallfarbenem, glänzendem Hute. 1 Exemplar am 29. Juli 1931 im lichten Fichtenwald. H. flach, 8 cm breit, mit einer Farbe wie Messing mit starkem metallischem Glanze, bedeckt mit vielen großen, unregelmäßig berandeten, dicken Platten der Hülle; sie sind hellgrau und dunkler an den Rändern. Der Rand des Hutes ist 1½ cm breit kammförmig gestreift. Lamellen rein weiß, am Hutrande breit, gegen die Stielspitze schmaler werdend, hier angewachsen. Stiel 20 cm lang, oben 1 cm dick, vollkommen gerade und nimmt nach unten allmählich an Dicke zu. Die Basis ist 2½ cm hoch fast keulig, weil hier dreifach anliegend bescheidet. Stiel sonst hell gelbviolettlich, glatt, mit weiter Höhle; ringlos. Fleisch weiß. Sporen kugelig, nicht scharf berandet, innen fein gestrichelt, später ganz hell, 9 μ. Die Abbildung im

Fries I. s. H. erinnert sehr an die Messingfarbe dieses Exemplares, ebenso die vielen weißgraulichen Reste der Hülle.

Bei einem zweiten Fund hat der flach gewölbte Hut eine dunklere, grauschwärzliche Metallfarbe mit starkem Glanze. Die grauen Hüllreste bilden um die Mitte einen zusammenhängenden, fast fetzigen Belag; der Rand ist kammförmig gestreift. La. und Sporen wie oben. H. 9 cm breit, St. 11 cm lang, oben 1½ cm dick und 3½ cm lang längsgestreift; dann folgt eine Scheide mit wulstigem Rande, und unterhalb ist das verdickte Stielende mit weißlichen abstehenden Schuppen und unvollständigen Ringen aus Schuppen bedeckt. St. ohne Manschette, hohl; Fleisch weiß. Beide Funde gehören wohl zu den Formen, die Ricken mit „fuchsig“ bezeichnet, doch ist diese Bezeichnung für diese Pilze mit der auffallenden, schönen Metallfarbe nicht zutreffend. Ich rechne sie zu *strangulata* Fr. als eigene Art.

Lepiota gracilentata Krombh. ist hier ziemlich oft an trockenen, lichten Orten in kleinen Kolonien, aber einzeln, zu finden. Charakteristisch für sie ist die Einfügung der kugeligen Stielspitze in den zitzenförmigen Fortsatz des H., die sich leicht herausdrehen läßt. (Ricken, Tafel 85/1.) Die Hutfarbe ist in der hiesigen Gegend stets heller als bei Ricken.

Tricholoma aurantium Schff. ziemlich häufig, stets orange-gelb, nie zinnoberrot wie bei Killermann. (Schluß folgt).

Ein giftiger Schirmpilz! *Lepiota meleagris* oder *helveola* ?

Von Ladislaus von Szemere, Budapest.

Um die Art der Giftpilze nach Möglichkeit zu klären, bzw. um von allen giftigen Arten Kenntnis zu haben, wäre es erwünscht zu wissen, zu welcher Gattung der hier beschriebene Pilz gehört.

Den Beweis seiner Giftigkeit gebe ich in folgendem:

Am 3. November 1930 erhielten wir aus dem Sankt-Rochus-Spital in Budapest einige derselben Gattung angehörige Pilze zur Untersuchung. Die Pilze wurden durch eine Frau ins Spital gebracht, welche infolge starker Pilzvergiftungssymptome durch die Rettungsgesellschaft ins Spital befördert wurde. Also von dem das Übel verursachenden Pilz war ein Rest übriggeblieben, und dieser wurde durch die Ärzte an uns zugesandt.

Die auffallend an die *Inocybe* erinnernden Pilze habe ich an Herrn Franz Kallenbach gesandt, welcher dieselben als *Lepiota meleagris* Sow. bestimmte: zwar stand ihm zur Bestimmung wegen des gänzlichen Austrocknens der Pilze rein nur meine bildliche Darstellung zur Verfügung. Aber im ersten Band (Seite 32) der „*Iconographia Mycologica*“ von Bresadola finden wir einen Pilz, dessen Beschreibung von der Diagnose unseres Pilzes kaum abweicht, und dort, in dem oben zitierten Werke, nach der Beschreibung die Bemerkung: „*Venenata*“ steht!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [12_1933](#)

Autor(en)/Author(s): Sigl

Artikel/Article: [Beitrag zur bayerischen Pilzflora 91-92](#)